

+GF+

BETRIEBS - KRANKENKASSE

Schaffhausen, März 1964

XXVII. Jahrgang Nr. 2



5. Internationale Konferenz für Hygiene und Gesundheitserziehung

Einführung von Privat-Dozent Dr. med. Theo Marti, Präsident der Schweizerischen Gesellschaft für Sozialmedizin.

Die 5. Internationale Konferenz für Hygiene und Gesundheitserziehung hat vom 30. Juni bis 7. Juli 1962 in Philadelphia, USA, stattgefunden. Im Hinblick auf die Bedeutung dieser Zusammenkunft hat die Schweizerische Gesellschaft für Sozialmedizin Dr. med. B. Luban, Grono, delegiert, um sie dort zu vertreten. Dr. Luban wurde auch vom Bundesrat als offizieller Vertreter der Schweiz an diese Konferenz abgeordnet. Wir stellen übrigens mit Vergnügen fest, dass noch zwei andere Schweizer an dieser Konferenz teilgenommen haben: Professor A. Friedemann, Biel, der in die Debatte über die geistige Hygiene eingegriffen und dort einen bedeutenden Vortrag gehalten hat, sowie Dr. R. Duvoisin, Apotheker, Montreux, der an einer Zusammenkunft der Mitarbeiter des Roten Kreuzes teilgenommen hat.

Wir freuen uns, einen Auszug aus dem Bericht von Dr. Luban über diese interessante Konferenz zu publizieren.

In Philadelphia wurde Dr. Luban von der Generalversammlung in den Exekutivrat der Internationalen Union für Hygiene und Gesundheitserziehung gewählt. So ist die Schweiz zum ersten Mal in diesem wichtigen Organ der Weltgesundheit vertreten.

Aus einem Bericht von Dr. B. Luban, Grono

Die von der «Internationalen Union für Gesundheitserziehung» (UIES) und dem mächtigen «Nationalen amerikanischen Komitee für Gesundheitserziehung des Publikums» organisierte Konferenz vereinigte 1350 Teilnehmer. Sie folgte jenen von Paris (1951 und 1953), Rom (1956) und Düsseldorf (1959).

Die Kongressteilnehmer kamen aus 70 Ländern; aus den beiden Amerika, aus der UdSSR, aus Indien, Japan und fast allen Staaten Europas. Aus Mangel an materiellen Mitteln war Afrika der einzige schwach vertretene Erdteil, obwohl Ägypten, Marokko, Nigeria, Tanganjika, Uganda und Togo anwesend waren. Zahlreiche Nationen hatten offizielle Delegationen gesandt: so zählte z. B. Frankreich nicht weniger als 80 Mitglieder.

Die Bedeutung dieser Konferenz ist vielleicht der europäischen Beachtung entgangen. Hingegen wurden die Arbeiten von Philadelphia in Amerika stark unterstützt. Präsident Kennedy hat mit einem warmen Brief die Konferenz ermutigt. Diesen Brief sandte er durch die Vermittlung des Präsidenten der UIES, Prof. Canaperia aus Rom, an alle Teilnehmer. Er hat u. a. geschrieben:

«Im 20. Jahrhundert ist die Gesundheit nicht mehr das Problem einer Nation, denn die Krankheit kennt keine Grenzen.

Die Verbesserung des Gesundheitszustandes kann sich nur auf die aufklärende Arbeit Einzelner stützen. Die Delegierten der Konferenz stellen Gruppen aller Kontinente dar, die sich anstrengen, unter den Völkern die Kenntnisse zu verbreiten, die das menschliche Leben schützen.

Wenn diese Kenntnisse allgemein bekannt wären, könnten jedes Jahr Hunderttausende von menschlichen Leben gerettet und unendliche Leiden erspart werden.»

Während des Besuches, den er anlässlich des Tages der Unabhängigkeit (4. Juli) in Anwesenheit der Gouverneure der 50 nordamerikanischen Staaten machte, lud Präsident Kennedy die Kongressteilnehmer zu allen Kundgebungen, die einen geschichtlichen Umfang annahmen, ein.

Die Weltorganisation für Gesundheit hat ihren Ge-

neraldirektor, Dr. Candau, delegiert, der an der Eröffnungssitzung das Wort ergriff. Sie verfolgte durch ihre Experten aus der Nähe die Arbeiten.

Die UNICEF (Organisation der UNO für die Jugend) war auch vertreten, ebenso das «Centre Internationale pour l'enfance» in Paris, vertreten durch seinen Direktor, Dr. Berthet.

Das ist der Beweis, dass die Gesundheitserziehung von nun an als eine Disziplin ersten Ranges betrachtet wird. Uebrigens wurde Philadelphia nicht zufälligerweise als Sitz einer so bedeutenden Konferenz gewählt. Es ist in der ganzen Welt als ein Zentrum medizinischer Bildung bekannt. Studenten der ganzen Welt kommen in grosser Zahl, um vom Unterricht seiner 5 medizinischen Schulen und seiner 45 Hauptspitäler zu profitieren. Ausserdem haben einige der Hauptfabriken für pharmazeutische Produkte (Lederle, Wyeth, Johnson-Johnson) ihre Fabriken und ihre Laboratorien in der Stadt oder ihrer Umgebung.

Es war interessant, festzustellen, dass jetzt, wo 7 von 10 Amerikanern in Städten leben, Tatsachen in Erscheinung treten, die für die kommenden Jahre kri-

nach unten, bei der das Gelehrte unbestreitbar war sowie die Ueberlegenheit des Lehrenden über den Lernenden nicht bezweifelt werden konnte.

In vielen Ländern ist heute die tatsächliche Lage ganz anders. Vor allem die Verhältnisse der Bevölkerung, das Niveau ihrer Bildung, intellektuelle Neugier, ihre Kultur, besonders in medizinischer und wissenschaftlicher Hinsicht hat sich sehr geändert. Dank der erzieherischen Tätigkeit wohnen wir dem Zusammentreffen des gesundheitlichen und sozialen Momentes bei. Wie Dekan J. Parisot sagt: «Da die sanitärischen, ökonomischen und sozialen Faktoren eng verbunden sind und sich gegenseitig beeinflussen, muss sich der Kampf zugunsten der Gesundheit auf alles richten, ebenso sehr auf die Erfüllung des Wohlbefindens als auf die Sicherheit im Leben.» Das hat die Konferenz von Philadelphia durch ihr *Studium über «den Menschen und sein Milieu»* in den Vordergrund gestellt. Sie hat den Einfluss der Umgebung auf die Gesundheit und das Benehmen des Individuums oder ganzer Gruppen aufgedeckt.

Die Erziehung zur Gesundheit kann ihr Ziel nur dann

In unserer Dezemberrnummer haben wir viermal mit Fettdruck darum ersucht die Krankenscheine des Jahres 1963 zurückzugeben. Mitte Januar mussten trotzdem mehr als 1000 (tausend) Mahnungen versandt werden. Sollen wir künftig säumige Mitglieder büssen und in krassen Fällen die Kostenübernahme ablehnen?

Wir bitten nochmals dringend — schon am Jahresanfang abgeschlossene Krankenscheine abzugeben.

tisch werden können. Die auffallende Verstärkerung dieses Landes — die sich übrigens in vielen andern Ländern zeigt — bedingt eine ganze Folge von komplexen Problemen.

Einige Wochen vor der Eröffnung der Konferenz von Philadelphia erklärte Dr. Candau:

«Diese internationale Zusammenkunft von Leitern und Technikern jeden Berufes — öffentliche Gesundheit, Medizin, Lehre menschlicher Wissenschaften, soziale Arbeit usw. — wird eine bedeutende Etappe in der Verbesserung der Gesundheit darstellen.» Ist diese Voraussage Wirklichkeit geworden? Am Anfang hatte die Gesundheitserziehung ein einfaches Ziel, bescheidene Forderungen. Es handelte sich darum, durch pädagogische Methoden, die einem niedrigen kulturellen Stande, der Primarschulbildung, angepasst waren, eine kleine Zahl präzise, undiskutierbare und sehr einfache Weisungen zu geben: Sterilisiert das Saugfläschchen, lasst euch gegen die Pocken impfen, desinfiziert das Trinkwasser, schafft den Unrat und die Abfälle fort; eine Erziehung von oben

erreichen, wenn sie die sozialen Zusammenhänge, in welchen die Individuen leben, und ihre Beziehung zur Allgemeinheit in Betracht zieht. Mit andern Worten: Die sanitärische Erziehung muss gleichzeitig auch sozial sein.

Das ist keine neue Auffassung, aber sie scheint sich nun auch überall in Europa durchzusetzen. Sie nimmt den wachsenden Platz ein, der einer wohl verstandenen sanitärischen Erziehung zukommt. Diese bleibt zweifellos ein Hilfsmittel des Gesundheitsdienstes und der sozialen Tätigkeit, aber eine erbetene und geachtete Beihilfe.

Das elementare Stadium im Kampfe um die Sauberkeit und für ein Minimum von Verbesserung und Schutz gegen Ansteckung ist bereits überall überschritten. Dieses Problem scheint heute weniger verwickelt zu sein um Kredite und den guten Willen zu mobilisieren. Was heute im Vordergrund steht, ist — ausser der ständigen Drohung einer gewissen immer gegenwärtigen Zahl von Krankheiten — die Verhinderung von Unglücksfällen, die Anpassung an

die Arbeit, die Probleme der geistigen und affektiven Hygiene, die Wiederentdeckung des Gleichgewichtes in der Ernährung.

In der Eröffnungssitzung hat man von dem «Jahrhundert grosser Probleme» und von der «Verbreitung der Kenntnisse» gesprochen.

Wir haben gewaltige Fortschritte im Kampfe gegen die Feinde des Menschen erzielt: Sumpffieber, Kinderlähmung, Tuberkulose, Trachom, Aussatz, Cholera, sie alle sind im Rückgang begriffen.

Aber man kann nie genug auf die Rolle hinweisen, die die freiwilligen Organisationen bei diesen Siegen gespielt haben. Sie haben Pionierarbeit geleistet, Lücken ausgefüllt, ungeheure Hilfsmittel an Menschen und Geld beigetragen und haben vor allem unseren Anstrengungen einen tief menschlichen Charakter gegeben.

Jeder Mann, jede Frau muss den Mut haben, die Stimme zu Gunsten des vollkommenen Wohlergehens des menschlichen Wesens zu erheben, sogar um den Preis persönlicher Opfer. Um unsere Ziele zu erreichen, brauchen wir eine *aufgeklärte Bevölkerung*, die an unserer Aktion interessiert ist und aktiv mitarbeitet. Die fundamentale Erkenntnis unserer Zeit ist die gegenseitige Abhängigkeit aller menschlicher Wesen. Jeder von uns ist verantwortlich für seinen Nächsten. Es ist höchste Zeit, dass wir uns davon überzeugen lassen; denn die menschliche Rasse wird nicht überleben und den Kampf endgültig gewinnen können, wenn wir uns dieser brennenden Wahrheit nicht bewusst sind.

Nie zuvor hat der Mensch eine solche Macht über sein Milieu besessen, aber er hat noch nicht gelernt, sich selber besser zu beherrschen.

In einer der leidenschaftlichsten Sitzungen führte Dr. Berthet u. a. aus: Die heutige Welt ist eine überfüllte Welt, in welcher jeder sich unbehaglich fühlt. Ueberfüllte Strassen und Städte, wir kennen die Bedeutung dieses Problems.

Uebersättigte Geister — wir sind im Laufe des Tages von so vielen Sachen bedrängt, wäre es nur von den Programmen der Television und der Masse von Dingen, die wir zu lesen haben. Es hat deren so viele, dass uns eine Gefahr droht: die Gefahr der Verdummung. Nicht etwa, weil wir nicht genug zum Lesen hätten, aber weil wir zu viel davon haben.

Man spricht viel von «Verstopfung» der Arterien; dabei wissen wir ganz genau, dass heute das Schicksal der Welt weniger von der Nasenlänge der modernen Kleopatras als vom Durchmesser der Arterien gewisser Staatsmänner abhängt. Nun wohl, all

das schafft eine Angst, eine solche Angst, dass vor einigen Jahren die Weltgesundheits-Organisation ein Expertenkomitee für die Atomangst gebildet hat. Gegen die Angst anzukämpfen ist gewiss eine der Hauptaufgaben aller, die in der Erziehung verantwortlich sind.

Dr. Chisholm, erster Generaldirektor der Weltgesundheits-Organisation von 1948—1953, betrachtet es als für verschiedene Länder verführerisch, die Vorsichtsmassregeln einer jüngsten Epoche zu vernachlässigen, und viele Leute sagen sich: «Warum sollen wir unsere Kinder impfen lassen, da es ja seit Jahren keine Pocken mehr gegeben hat? Das ist nicht nötig. Es gibt keine Gefahr der Ansteckung. Es ist gescheitert, unsere Kinder nicht zu impfen.» So wird kein Problem endgültig geregelt. Die Pocken sind nicht besiegt, bloss kontrolliert. Wenigstens solange, als alle geimpft werden. Wenn eine gewisse Zahl von Menschen es unterlässt, geimpft zu werden, laufen wir Gefahr, die Pocken wieder und ebenso tödlich wie zuvor zu sehen. Bis jetzt ist noch keine Mikrobe besiegt worden. Sie sind einfach im Zaum gehalten. Man kann sie nur unter Kontrolle halten, wenn die Verteidigungsposition eifersüchtig gehalten wird.

Die einzige grosse Gefahr ist der Mensch selber, welcher zur *grössten Epidemie* werden kann, wenn er nicht lernt, sich zu beherrschen. Wenn er das aber lernt, kann er selber sein Schicksal bestimmen und die notwendigen Mittel ergreifen, damit die menschliche Rasse das goldene Zeitalter erreicht.

Es ist kein Zufall, dass Dr. Chisholm dazu kam, hauptsächlich die Atomangst, die auf der Menschheit liegt, zu behandeln, und das Vermögen einer «Verbesserung» des Planeten mit dem Vermögen der Zerstörung, die in den Händen der für das Wohlergehen der Menschheit Verantwortlichen liegt, zu vergleichen.

Was die berufsmässige Bildung in der

sanitärischen Erziehung

anbetrifft, kennt diese in gewissen Ländern eine sehr starke Entwicklung. In Russland gehört eine solche Ausbildung zu den medizinischen und paramedizinischen Studien. In England ist eine spezialisierte Ausbildung von Gesundheitserziehern schon stark fortgeschritten. Ueberall hat sich die Einführung der sanitärischen Erziehung in den Schulen als notwendig erwiesen.

Eine der Hauptaufgaben besteht darin, die Gesundheitserziehung in den Schulen und Universitäten der ganzen Welt zu stärken und sie in die für die Erwachsenen bestimmten Programme einzufügen.

Die sanitärische Erziehung *in der Schule* ist ebenso wichtig wie ausserhalb der Schule. In den Klassenzimmern herrscht eine Atmosphäre, die die erzieherischen Anstrengungen stärkstens fördert. Die Schüler sind da, um zu lernen. Im allgemeinen halten sie den Lehrer hoch in Ehren. Der Lehrer weiss, was jeder Schüler zu lernen imstande ist, kennt sein Betragen und seine Interessen. Er ist lange genug um sie, um bei ihnen gewisse Gewohnheiten zu bilden. Mit einem Wort: Die Schule ist das ideale Milieu für die sanitärische Erziehung.

Die Weltgesundheitsorganisation und die UNESCO strengen sich nun an, eine bessere Planggebung der Gesundheitserziehung in den Schulen und Lehrerseminarien zu ermutigen.

Unzählige Probleme stellen sich: Welches sind die Methoden, die mit Erfolg anzuwenden sind, um durch logisches und vernünftiges Ueberlegen den Aberglauben, der in allen Zivilisationen steckt, zu überwinden? Was kann man tun, um eine trügerische und gefährliche Publizität, die im Dienste des Verkaufes gewisser Produkte steht, und die Scharlatane zu bekämpfen? Gewisse Erzieher meinen, es sei dringlich, am Ende der Sekundarstufe Kurse einzurichten über die Kunst der «Masse» — Genauigkeit, Wert, Beweise der Augenscheinlichkeit — einschliesslich eines Studiums über die Propaganda.

Wie soll man Mann und Frau im Interesse der physischen und geistigen Gesundheit bilden, damit sie ihre wachsende Freizeit ausnützen?

Im Hinblick auf die sanitäre Entwicklung der unterentwickelten Länder hat diese Konferenz gefunden, dass grosse Anstrengungen gemacht werden müssen, um den überseeischen Ländern beim Planen der Gesundheitserziehung zu helfen. Aus diesem Grunde hat die Konferenz auch Marokko für die nächste Versammlung gewählt, und zwar auf die dringende Initiative Marokkos hin.

So wird die nächste Konferenz von Rabat eine wichtige Etappe in der Entwicklung der *Gesundheitserziehung* in Afrika sein.

Es ist hier nicht möglich, alle Arbeiten der Konferenz zu besprechen. Die Gesamtergebnisse werden in sieben (!) Bänden publiziert werden.

Es gab Tischgespräche und Technische Studiengruppen mit parallelen Diskussionen über scheinbar sehr verschiedene Gegenstände: Sumpffieber, Kinderlähmung und andere virische Krankheiten, Tuberkulose, Geschlechtskrankheiten, Krebs, Herzkrankheiten, Verhinderung von Unfällen, Ernährung, Unterkunft und Familiengesundheit, geistige und affektive Gesundheit, Gesundheit von Mutter und Kind. Es wurden Besuche in Spitälern ermöglicht, von Gesundheitsdiensten organisiert.

Wenn die 5. Internationale Konferenz über die Gesundheitserziehung zahlreiche Probleme der verschiedenen Milieus, in denen der Mensch lebt, angeschnitten hat, können die hauptsächlichsten Interessenzentren auf drei beschränkt werden: praktischer Beitrag zur sanitärischen Erziehung für die Verbesserung des Milieus und deren Kontrolle; Forschungsarbeiten, die einen Einfluss auf die Praxis der Gesundheitserziehung haben; Vorbereitung der verschiedenen Berufe im Hinblick auf die sanitärische Erziehung.

Eine komplette Bilanz und abschliessende Ueberlegungen werden erst möglich sein, nachdem die verschiedenen Teile dieses enormen Mosaiks in Ordnung und Harmonie zusammengestellt worden sind. Dann werden die Beiträge neuer Ideen und die zu beachtenden Probleme erst unter neuen Gesichtspunkten zu werten sein. Man hätte gewisse Anregungen, die nur flüchtig gestreift wurden, gerne ausführlicher behandelt. Was man heute schon feststellen kann, ist, dass die Konferenz, die mehr als zwei Jahre der Vorbereitung brauchte, einen unbestrittenen Organisationserfolg darstellte.

Wie Dr. Berthet sagte: «Die Gesundheit ist das Vollkommene des Lebens, der ausgeglichene Ertrag, die totale Harmonie der menschlichen Person.» Dies in Uebereinstimmung mit der seiner Konstitution gegebenen Definition der Weltorganisation für Gesundheit: «Ein Zustand körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens.» Mit dieser Perspektive der ständigen Anpassung des Organismus an die wechselnden Umstände des Milieus kann die Entwicklung der sanitärischen Erziehung im weitesten Sinne eine bestimmende Rolle in der Verbesserung der Gesundheit des Menschen spielen; und so finden solche Konferenzen ihre Berechtigung.

Voranzeige

Die diesjährige Generalversammlung findet am 24. April 1964 im Hombergerhaus statt. Die Traktandenliste folgt im Jahresbericht. Anträge sind schriftlich bis und mit Freitag, den 17. April 1964 dem Präsidenten einzureichen.

Die zeitliche Befristung der Krankenscheine

Krankenscheine sind sofort nach Abschluss der ärztlichen Behandlung abzugeben und dürfen nicht für eine zweite Krankheit innerhalb der Gültigkeitsdauer verwendet werden.